



Konzeption

Kinderhaus Großgeschaidt
Großgeschaidt 37
09126 / 3565

Inhaltsverzeichnis

- 1. Grundlagen unseres Kinderhauses**
 - 1.1 Zielgruppen
 - 1.2 Gesetzliche Regelungen
 - 1.3 Träger
 - 1.4 Mitarbeiter
 - 1.5 Räumlichkeiten

- 2. Regelungen**
 - 2.1 Öffnungszeiten
 - 2.2 Bring- und Abholzeiten
 - 2.3 Aufnahmeverfahren
 - 2.4 Eingewöhnung
 - 2.5 Versorgungssystem
 - 2.6 Hygiene und Sicherheit
 - 2.6.1 Erkrankungen
 - 2.6.2 Sicherheit

- 3. Pädagogik**
 - 3.1 Unser Bild vom Kind und die Rolle der Pädagogin
 - 3.2 Pädagogischer Ansatz
 - 3.3 Bildungs- und Erziehungsziele
 - 3.3.1 Werteorientierung und verantwortungsvoll handelnde Kinder
 - 3.3.2 Sprach- und medienkompetente Kinder
 - 3.3.3 Fragende und forschende Kinder
 - 3.3.3.1 Mathematische Bildung und Förderung
 - 3.3.3.2 Naturwissenschaft, Technik und Umweltbildung und –erziehung
 - 3.3.4 Künstlerisch aktive Kinder
 - 3.3.4.1 Musikalische Bildung und Erziehung
 - 3.3.4.2 Ästhetik, Kunst und Kultur
 - 3.3.5 Starke Kinder
 - 3.3.5.1 Bewegung, Sport und Gesundheitserziehung
 - 3.3.5.2 Sauber- und Trockenwerden
 - 3.4 Kompetenzerwerb
 - 3.4.1 Personale Kompetenz
 - 3.4.2 Soziale Kompetenz
 - 3.4.3 Lernmethodische Kompetenz
 - 3.4.4 Kompetenter Umgang mit Veränderungen und Belastungen
 - 3.5 Umsetzung der Beteiligungs- und Beschwerderechte von Kindern
 - 3.6 Übergänge
 - 3.6.1 Übergang von der Krippe in den Kindergarten
 - 3.6.2 Übergang vom Kindergarten in die Grundschule

- 4. Methoden unserer pädagogischen Arbeit**
 - 4.1 Tagesablauf (Kinderkrippe und Kindergarten)
 - 4.2 Raumgestaltung
 - 4.3 Projektarbeit
 - 4.4 Innere Öffnung
 - 4.5 Beobachtung und Dokumentation
 - 4.6 Qualitätssicherung und –entwicklung

- 5. Vernetzung und Kooperationen**
 - 5.1 Zusammenarbeit mit Eltern – Partizipation und Erziehungspartnerschaft
 - 5.2 Mitwirkung des Elternbeirates
 - 5.3 Kooperation mit anderen Einrichtungen und Institutionen
 - 5.4 Öffentlichkeitsarbeit

- 6. Literaturverzeichnis**

1. Grundlagen unseres Kinderhauses

Die vorliegende Konzeption soll als Richtlinie für die Arbeit in unserem Kinderhaus betrachtet werden. Sie erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit.

Diese Konzeption wird jährlich auf ihre Aktualität überprüft und bei Bedarf weiterentwickelt, verändert oder ergänzt.

Die Konzeption wurde erstellt für die MitarbeiterInnen, Eltern, Träger und für alle, die an unserer Arbeit interessiert sind.

1.1 Zielgruppen

Wir betreuen Kinder ab dem Alter von einem Jahr bis zur Einschulung in unserem Kinderhaus.

Der Besuch der Einrichtung muss regelmäßig erfolgen. Die übliche Betreuungszeit ist einzuhalten. Mit der Anmeldung des Kindes haben sich die Personensorgeberechtigten zu den Betreuungszeiten und zu den gewöhnlichen täglichen Bring- und Holzeiten festzulegen.

Der gebuchte Betreuungsumfang ist bindend für das gesamte Kindertagesstättenjahr.

Änderungen sind auf Antrag jeweils zum nächsten Ersten eines Monats in Ausnahmefällen möglich.

1.2 Gesetzliche Regelungen

Der Betrieb unserer Einrichtung basiert auf folgenden gesetzlichen Grundlagen:

- Sozialgesetzbuch (SGB) Achtes Buch (VIII) - Kinder und Jugendhilfe
- Bayerisches Kinderbetreuungsgesetz
- Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung
- Infektionsschutzgesetz
- Datenschutzgesetz

1.3 Träger

Der Markt Heroldsberg betreibt das Kinderhaus Großgeschaidt als öffentliche Einrichtung für ortsansässige Kinder.

1.4 Mitarbeiter

In unserem Kinderhaus werden nach dem geforderten Personalschlüssel des Bundeslandes Bayern Erzieher, Kinderpfleger, Praktikanten und FSJler eingesetzt.

1.5 Räumlichkeiten

Unsere Räumlichkeiten sind altersspezifisch, hell und freundlich gestaltet. Jede Gruppe verfügt über einen eigenen Gruppenraum, die Krippen und Kleinkinder über einen separaten Schlafrum.

Der Sanitärbereich wird von allen Kindern gemeinsam genutzt.

Offen gestaltet ist der Eingangs-, Garderoben- und Essbereich.

Der Eingangsbereich ist auch gleichzeitig der Wartebereich für die Eltern. Hier können es sich unsere Eltern gemütlich machen sowie einen Ein- bzw. Überblick über unser Kinderhaus, die Aktivitäten und alle wichtigen Informationen bekommen.

Unsere Einrichtung verfügt über eine Küche, in der die Vesper selbst zubereitet wird, sowie eine Kinderküche, wo die Kinder kleine, einfache Gerichte im Rahmen von Angeboten selbst zubereiten können.

Für alle Kinder steht ein Multifunktionsraum mit Sportmateriallager zur Verfügung. In diesem Raum treffen wir uns alle gern zum gemeinsamen Singen, Musizieren, Tanzen, zu sportlichen Aktivitäten u. v. m. Bei schlechtem Wetter oder zu großer Hitze können hier die Kinder ihrem Bewegungsdrang freien Lauf lassen.

Dieser Raum dient auch als Schlafrum für die jüngeren Kinder aus dem Kindergarten.

Unser Kinderhaus verfügt über eine entwicklungsangemessene, abwechslungsreich gestaltete Außenanlage.

2. Regelungen

2.1 Öffnungszeiten

Montag – Donnerstag: 7:00 – 16:30 Uhr

Freitag: 7:00 – 14:00 Uhr

An gesetzlichen Feiertagen, in der Regel 3 Wochen während der gesetzlichen Sommerferien, zwischen Weihnachten und Neujahr, am Nachmittag des Faschingsdienstages und des Kirchweihmontages von Großgeschaidt bleibt unser Kinderhaus geschlossen.

Weitere Schließungszeiten (z. B. auf Grund innerbetrieblicher Veranstaltungen) können von der Verwaltung des Marktes Heroldsberg gegebenenfalls nach Anhörung des Elternbeirates festgelegt werden.

2.2 Bring- und Abholzeiten

Die Kinder können zwischen 7:00 Uhr und 8:30 Uhr gebracht werden und um 12:30 Uhr bzw. ab 13:30 Uhr wieder abgeholt werden, abhängig von der jeweiligen Buchungszeit.

Um die regelmäßige Bildung und Erziehung der Kinder sicherzustellen, wird eine Mindestnutzungszeit (Kernzeit) festgelegt. Sie beträgt für alle Kinder im Kinderhaus 20 Stunden in der Woche bzw. 4 Stunden am Tag.

Die Kernzeit unseres Kinderhauses ist von 8:30 – 12:30 Uhr. In dieser Zeit sollten die Kinder weder gebracht noch abgeholt werden sollen. Diese Einschränkung ist für einen pädagogisch sinnvollen Tagesablauf notwendig.

Im Einzelfall sind jedoch Ausnahmen möglich, z. B. wenn ein Arzttermin wahrgenommen werden muss oder unvorhergesehene Ereignisse es notwendig erscheinen lassen, den normalen Tagesablauf der Familie zu verändern. Solche kurzfristigen Änderungen sollten jedoch der Leiterin mitgeteilt werden, eventuell telefonisch.

2.3 Aufnahmeverfahren

In unserer Krippe werden Kinder ab dem Alter von einem Jahr aufgenommen.

Bei uns können die Kinder ganzjährig aufgenommen werden. Sobald ein Platz frei wird, vergeben wir ihn gern. Für die Kinder, die nicht sofort einen Platz erhalten, führen wir eine Warteliste.

Für interessierte Eltern vereinbaren wir einen ersten Termin zum Kennenlernen. Dieser Termin gibt den Eltern und Kindern die Gelegenheit, sich die Räumlichkeiten der Einrichtung in Ruhe anzuschauen, einen ersten Eindruck zu erhalten und sich vor Ort ausführlich zu informieren.

2.4 Eingewöhnung

(Wir orientieren uns am Eingewöhnungsmodell von Anna Winner und Elisabeth Erndt-Doll)¹

Unter Eingewöhnungszeit verstehen wir die ersten 3 - 4 Wochen, die ein Kind, zuerst in Begleitung einer Bezugsperson, später dann alleine, in einer Gruppe verbringt.

In dieser Zeit wird dieses Kind viele Veränderungen in seinem Leben spüren, viele neue Eindrücke sammeln.

Für die Familien ist die Aufnahme ihres Kindes in das Kinderhaus etwas Neues und Fremdes, das eventuell mit Unsicherheit behaftet ist. Um die Trennungssituation von der Familie gut zu gestalten, soll dem Kind die Möglichkeit gegeben werden, behutsam und allmählich in die neue Situation hineinzuwachsen. Für diesen Lernprozess brauchen die Kinder unbedingt die Unterstützung ihrer Eltern.

Jedoch nicht nur das „neue“ Kind braucht diesen behutsamen Übergang. Auch für die Eltern ist es eine neue Erfahrung, sich von ihrem Kind zu trennen.

Aufgabe der Eingewöhnungsgestaltung ist es deshalb, allen Beteiligten die Möglichkeit zu geben, sich aktiv mit der neuen Situation auseinander zu setzen, sich kennen zu lernen, von ihrem Standpunkt aus Schritte zu einem gemeinsamen Verstehen zu gehen und zu lernen, diese Umbruchsituation positiv zu bewältigen.

Alle Beteiligten haben Anspruch darauf, dass ihre Gefühle und ihre Bedürfnisse ernst genommen werden.

Die Notwendigkeit der Eingewöhnung besteht für alle Altersgruppen, die Gestaltung der Eingewöhnungsphase wird jedoch unterschiedlich sein.

Phasen der Eingewöhnung in der Krippe

1. Vorbereitung
2. Kennenlernen
3. Sicherheit
4. Vertrauen
5. Abschluss und Auswertung

1. Vorbereitung

- Platzvergabe
- Verwaltungsfragen klären (Betreuungsvertrag, Formulare, Konzeption, Satzung, Einverständniserklärungen)
- Einblick in die Einrichtung für Eltern
- Planung der Eingewöhnung (Anwesenheit der Eltern in der Regel 12+3 Tage)
- Vorüberlegungen in der Familie

¹ Winner, Anna und Erndt-Doll, Elisabeth (2009): Anfang gut? Alles besser! Weimar, Berlin.

2. Kennenlernen

- Eingewöhnung beginnt an einem Dienstag, für eine Stunde pro Tag
- alle Beteiligten lernen sich kennen
- Eltern lernen den Ablauf im Kinderhaus kennen
- Eltern füttern und wickeln ihr Kind selbst, Erzieherin kann dabeibleiben
- Gespräch zwischen Eltern und Bezugserzieherin am Ende der (4-5) Kennenlertage

3. Sicherheit

- anschließend 6 Tage von Montag bis Montag
- Kind gewinnt Sicherheit durch Wiederholung
- Eltern nehmen sich im Lauf der Woche immer weiter zurück, Erzieherin wird aktiv
- Eltern bleiben als „sicherer Hafen“ jederzeit für ihr Kind verfügbar
- Eltern und Kind kommen regelmäßig zur gleichen Zeit in die Einrichtung (in etwa die Zeitspanne, die das Kind später in der Einrichtung verbringt)
- Erzieherin übernimmt Pflegesituation im Beisein der Eltern

4. Vertrauen

- keine Trennung in den ersten sechs Tagen, auch nicht für wenige Minuten
- erste Trennung möglichst nicht an einem Montag, erst am elften oder zwölften Tag
- erste Trennung sollte nicht zu kurz sein, aber doch für das Kind überschaubar (30 – 60 Minuten)
- wenn Kind sich akklimatisiert hat verabschiedet sich die Begleitperson vom Kind und verlässt den Raum
- Erzieherin nimmt Gefühle des Kindes ernst, verbalisiert sie eventuell und zeigt dem Kind, dass sie es nicht allein lässt
- wenn Elternteil zurückkommt, sollte für das Kind der Tag im Kinderhaus beendet sein
- Verlängerung der Trennungszeit in den nächsten Tagen

5. Abschluss und Auswertung

- Eltern und Kind sind in der neuen Rolle angekommen
- Reflexionsgespräch zwischen Eltern und Erzieherin nach Abschluss der Eingewöhnung

Das Kind akzeptiert seine Betreuer als sichere Basis, Mutter und Vater halten sich nicht mehr in der Einrichtung auf, sind aber telefonisch erreichbar falls die Tragfähigkeit der Beziehung zwischen Kind und Betreuer noch nicht ausreicht.

Die Eingewöhnungszeit gilt als abgeschlossen, wenn sich das Kind z. B. von seinen Betreuern trösten lässt, entspannt spielt und gerne in der Einrichtung schläft.

Wichtig ist, dass die Eltern sich und ihrem Kind genügend Zeit für die Eingewöhnung geben. In dieser Zeit erleben sie das Verhalten und den Umgang Ihres Kindes in der Gruppe aktiv mit und stehen mit dem betreuenden Fachpersonal im Gespräch.

Die Begleitung der Eingewöhnung der Krippenkinder wird vom Team der Krippe, die der Kindergartenkinder vom Team des Kindergartens gemeinsam durchgeführt.

2.5 Versorgungssystem

Die Mittagsmahlzeit liefert „Franken Catering“ Nürnberg.

Die Kindermenüs sind abwechslungsreich, gesund und überwiegend in Bio-Qualität.

Das Mittagessen wird meist durch frische Komponenten ergänzt.

Frisches Obst wird von den Eltern mitgebracht und zum Nachtsch und zur Vesper gereicht.

Zum Trinken erhalten die Kinder Wasser und ungesüßten Tee, den sie sich jederzeit selbständig nehmen können.

Für das Frühstück geben die Eltern eigenes Essen mit in die Einrichtung. Hierbei beraten wir die Eltern gerne über gesunde Nahrungsmittel und laden Ernährungsberater in unsere Einrichtung ein, die uns in unserer Arbeit unterstützen.

Selbstverständlich wird auf eine ausgewogene, gesunde und altersgerechte Ernährung geachtet. Die Speisen werden auf die individuellen Bedürfnisse der einzelnen Kinder abgestimmt.

In einem Hygieneplan wird z.B. die Temperatur des Essens bei der Anlieferung dokumentiert.

2.6 Hygiene und Sicherheit

Unsere Einrichtung wird nach dem HACCP Hygiene-Standard geführt. Ein hierfür eigens erstellter Hygieneplan enthält alle Hygiene-Anweisungen, Reinigungspläne, Checklisten sowie Merkblätter. Somit wird sichergestellt, dass alle notwendigen Tätigkeiten zur Erhaltung des Hygienestandards dokumentiert werden und wir damit den gesetzlichen Anforderungen an die Hygieneverordnung entsprechen.

Zuständig ist hierfür die Hygienebeauftragte in der Einrichtung. Der Hygieneplan liegt in der Einrichtung aus und wird halbjährlich auf Aktualität überprüft und gegebenenfalls geändert.

Alle Checklisten werden mindestens 1 Jahr archiviert.

Alle Mitarbeiter nehmen an einer Belehrung nach dem Infektionsschutzgesetz durch das Gesundheitsamt teil.

Unsere Leitung belehrt regelmäßig alle anderen Teammitglieder.

2.6.1 Erkrankungen

Im Krankheitsfall des Kindes bitten wir die Eltern, die Einrichtung bis 08:00 Uhr zu informieren.

Leidet das Kind an einer meldepflichtigen, übertragbaren Krankheit oder einer einfachen aber ansteckenden Krankheit, kann es leider unsere Einrichtung nicht besuchen (§ 34 IfSG, ansteckende Bindehautentzündung).

Dies dient zum Schutze der anderen Kinder sowie des Personals. Dies gilt übrigens auch, wenn in der Wohngemeinschaft des Kindes eine übertragbare Krankheit im Sinne des Infektionsschutzgesetzes aufgetreten ist. Andere Personen, die an einer übertragbaren

Krankheit im Sinne des Infektionsschutzgesetzes oder einer anderen ansteckenden Krankheit leiden, dürfen unsere Einrichtung nicht betreten. Den Eltern wird bei der Anmeldung das Merkblatt "Belehrung für Eltern" gem. §34 Abs. 5 S. 2 Infektionsschutzgesetz (IfSG) ausgehändigt.

Nach ansteckenden Erkrankungen darf das Kind nur mit einem ärztlichen Attest, welches bescheinigen muss, dass für andere Personen keine Ansteckungsgefahr mehr besteht, unsere Einrichtung wieder besuchen.

Da unsere Mitarbeiter den Kindern keine Medikamente verabreichen dürfen, bitten wir die Eltern, keine Medikamente mit in die Einrichtung zu geben. Ausgeschlossen ist auch eine Selbsteinnahme.

2.6.2 Sicherheit

Wir erfüllen die gesetzlichen Bau- und Brandschutzbestimmungen und treffen alle Vorkehrungen für die Sicherheit der Kinder entsprechend der gültigen Normen.

Während des Besuches in der Einrichtung sowie auf den im Zusammenhang mit dem Besuch der Einrichtung stehenden Wegen besteht für unsere betreuten Kinder gesetzlicher Unfallversicherungsschutz.

Auf dem Weg zur Kindertagesstätte und nach Übergabe des Kindes an die Eltern (Abholung) sowie bei Veranstaltungen und Festen obliegt die Aufsichtspflicht den Personensorgeberechtigten.

3. Pädagogik

3.1 Unser Bild vom Kind und die Rolle der Pädagogin

Das Kind ist ein Mensch am Anfang seiner Entwicklung mit individuellen Bedürfnissen, Anlagen, Interessen und Wünschen. Die Haupttätigkeit eines Kindes ist das Spiel. Durch dieses lernt es seine Außenwelt kennen und drückt gleichzeitig sein Interesse aus. Es ist neugierig und wissensdurstig und lernt mit allen Sinnen im Tagesablauf. Das Kind ist der Ausgangspunkt unseres pädagogischen Handelns.

„Kindheit ist das Fundament unseres Werdens, eine Zeit, in der sich alle Anlagen entfalten, ein Lebensabschnitt, der den späteren Jugendlichen und Erwachsenen maßgeblich formt und prägt.“²

Das Zitat zeigt uns, wie wichtig die Kindheit für die Entwicklung des Menschen ist. Einen großen Teil davon verbringt das Kind mit uns. Wir wollen ihm den bestmöglichen Start für sein Leben ermöglichen. Wir möchten eine vertrauensvolle Beziehung aufbauen, indem wir ihm unterstützend zur Seite stehen, jedes Kind so annehmen wie es ist, ihm Wertschätzung und Anerkennung geben. Wir möchten unseren Kindern die Möglichkeit geben, eigenaktiv und selbsttätig zu lernen nach dem Grundsatz:

„Erzähl es mir, und ich könnte es vergessen. Zeig es mir, und ich werde mich erinnern. Lass es mich tun, und ich werde es behalten.“³

Wir schaffen den Kindern Raum, Zeit, Stetigkeit, Geborgenheit im Lebensrhythmus und tragen somit zur gesunden Entwicklung und Leistungsfähigkeit bei.

Wir sind uns unserer Vorbildwirkung bewusst.

Die Elternarbeit ist ein wichtiger Bestandteil unseres pädagogischen Handelns.

3.2 Pädagogischer Ansatz

In unserem Kinderhaus arbeiten wir nach dem Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan.

Bei unserer Arbeit steht das Kind im Mittelpunkt.

Die Kinder entscheiden selbst, was sie wann und mit wem spielen.

Das Kinderhausteam fördert dabei die individuellen und sozialen Kompetenzen der Kinder mit altersentsprechenden Angeboten. Es motiviert die Kinder, neue Erfahrungen zu machen und greift aktuelle Erlebnisse oder Situationen auf und vertieft diese als Thema, es bereitet Erfahrungsräume vor. Durch die Auswahl geeigneter Materialien, Zeitstrukturen und Interaktionsbeziehungen gibt das Team den Kindern die Möglichkeit, selbst aktiv zu sein und die eigene Kreativität und Phantasie zu erhalten und weiterzuentwickeln. Materialien, die das Produkt nicht vorweg nehmen, sondern dem Kind die Möglichkeit geben, selbst gestalterisch aktiv zu werden, sind deshalb von enormer Bedeutung z.B. Sand, Wasser, unterschiedliche Farben, elastische Knetmaterialien, aber auch Gegenstände, mit denen Geräusche erzeugt werden können, wie einfache Musikinstrumente.

In den ersten Lebensjahren lernen Kinder so schnell, so intensiv und so umfassend wie nie wieder im Leben.

Dieses Lernen ist dabei meist spielerisch und beiläufig (Handlungslernen). Spielen und Lernen sind noch eng verzahnt. Dennoch spielen Kinder nicht um zu lernen und sie lernen nicht nur beim Spielen.

² Weber, Christiane (2004), S.12. Spielen und Lernen mit 0-3 Jährigen. Der entwicklungsorientierte Ansatz in der Krippe. Berlin, Düsseldorf, Mannheim

³ Konfuzius

Kinder lernen von Geburt an, weil sie neugierig und aktiv sind, gerne forschen und experimentieren. Jeder Erfahrung, jeder Form der Auseinandersetzung des Kindes mit seiner Umwelt und sich selbst liegt ein Lernprozess zugrunde.

Grundsätzlich bieten wir den Kindern alles an, was ihnen Freude und Spaß bereitet und ihre Entwicklung unterstützt. Dabei orientiert sich unsere pädagogische Arbeit am Erfahrungs- und Entwicklungsstand der Kinder.

Eine wichtige Rolle für die Entwicklung und das Lernen der Kinder spielen die eigenen Sinneserfahrungen. Hören, Sehen, Schmecken, Riechen und Tasten sind von großer Bedeutung, damit das Kind sich selbst und seine Umwelt wahrnimmt.

Im Kinderhaus fördern wir Lernkompetenz, in dem wir:

- das Kind als aktives, kreatives und individuelles Wesen sehen und annehmen, ihm Liebe, Anerkennung und Wertschätzung geben
- den Kindern Raum und Zeit geben, um all die verschiedenen Dinge in der Welt wahrzunehmen und verstehen zu lernen
- bei den Stärken der Kinder ansetzen und ihre Interessen und Bedürfnisse in den Alltag einbeziehen.

3.3 Bildungs- und Erziehungsziele

3.3.1 Werteorientierung und verantwortungsvoll handelnde Kinder

Werteorientierung und Religiosität

Unser Kinderhaus ist offen für Kinder aller Konfessionen, denn wir wollen anderen Religionen und Kulturkreisen Toleranz und Respekt entgegen bringen.

Allerdings ist unsere Einrichtung konfessionell ungebunden, so dass bei uns religiöse Themen nicht im Vordergrund stehen. Selbstverständlich werden bei uns christliche Feiertage wie Weihnachten und Ostern gefeiert und in diesem Kontext wird auf religiöse Themen eingegangen.

Folgende Rahmenbedingungen und Angebote schaffen wir, um ethische und religiöse Bildung und Erziehung anzuregen und nachhaltig zu unterstützen:

- das Vorbereiten und Feiern von religiösen Festen
- Unterstützung der Kinder, mit ihren eigenen Gefühlen umzugehen und unbefangenen Menschen in ihrer Unterschiedlichkeit anzunehmen. So lernen die Kinder, sich in andere Kinder einzufühlen, Mitverantwortung für die Gemeinschaft zu übernehmen und untereinander nach angemessenen Lösungen bei Streitigkeiten zu suchen.

Emotionale, soziale Beziehungen und Konflikte

„Jeder von uns ist individuell und doch sind wir miteinander verbunden!“

Emotionale und soziale Kompetenzen entwickeln sich nur in der Begegnung mit anderen Kindern und Erwachsenen.

„Emotionale und soziale Kompetenzen sind Voraussetzungen, dass ein Kind lernt, sich in die soziale Gemeinschaft zu integrieren. Sie sind mit sprachlichen und kognitiven Kompetenzen eng verknüpft. Soziales Verständnis setzt voraus, dass sich ein Kind in andere einfühlen, hineinversetzen und deren Perspektive (wie Bedürfnisse, Wünsche, Gefühle) erkennen kann. Dies ermöglicht, das Verhalten anderer zu verstehen und damit auch Reaktionen anderer auf das eigene Verhalten vorherzusagen. Unter allen sozialen Kompetenzen gilt die Perspektivübernahme als der Schlüssel zu sozialem Handeln.“⁴

Folgende Rahmenbedingungen und Angebote schaffen wir, um emotionale, soziale Beziehungen zu entwickeln:

- Wir geben unseren Kindern Wärme, Geborgenheit, Zuwendung, sind einfühlsam und verlässlich. Somit schaffen wir eine sichere, vertrauensvolle Bindung.
- Das Thema „Gefühle“ hat bei uns im Kinderhaus einen hohen Stellenwert im Tagesablauf. Wir führen z. B. Gespräche, geben den Kindern genügend Raum um über ihre Gefühle nachzudenken, bei der Konfliktlösung, in Projekten, bei Bilderbuchbetrachtungen, in Liedern.
- Wir unterstützen unsere Kinder bei der positiven Bewältigung von Konflikten, indem wir mit ihnen Konfliktlösungsstrategien z. B. anhand von aktuellen Konflikten im Rollenspiel üben, Geschichten und Erlebnisse besprechen, damit die Kinder Konflikte im alltäglichen Leben selbst lösen lernen.

3.3.2 Sprach- und medienkompetente Kinder

Sprachliche Bildungsprozesse beginnen mit der Geburt. Das Kind nimmt die Sprache wahr, von der es umgeben ist, ihre spezifischen Klänge und Melodien. Sprache ermöglicht Verständigung und Verstehen, sie ist eine Grundbedingung des Zusammenlebens. Kinder erleben, welches Gewicht ihre eigene Stimme in der Gemeinschaft hat und wie ernst sie als Person genommen werden. Alle Alltagssituationen, in denen Kinder sich bilden, sind sprach- und schriftlich und bieten Gelegenheit zum Lernen.

Die Begriffsbildung steht im engen Zusammenhang mit Erfahrungen die ein Kind macht, denn nur so kann das Kind verstehen, was ein Wort bedeutet.

Ein zentraler Bestandteil von sprachlicher Bildung ist Literacy, welches kindliche Erfahrungen rund um Buch-, Erzähl- und Schriftkultur sind. Literacy beginnt in den ersten drei Lebensjahren.

Beispielsweise durch Bilderbuchbetrachtung lernen die Kinder die Sprache kennen, lernen zuzuhören und sich zu konzentrieren.

Die Kinder sollen die Bedeutung und Verwendungsmöglichkeiten von alltäglichen informationstechnischen Geräten und von Medien in ihrer Lebenswelt kennen lernen.

Dabei spielen Druck- und Hörmedien eine zentrale Rolle im Rahmen der sprachlichen Bildung und Förderung.

⁴ Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familien und Frauen/Staatsinstitut für Frühpädagogik München (Hrsg.) (2006): Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung. 2. Auflage. Berlin Düsseldorf, Mannheim. S.186

Folgende Rahmenbedingungen und Angebote schaffen wir, um die sprachliche Bildung und Förderung anzuregen und nachhaltig zu unterstützen:

Wir sind ein Vorbild für die Kinder und begleiten unsere Handlungen sprachlich. Dadurch nimmt das Kind Handlungen wahr, hört die begleitende sprachliche Äußerung und versteht den Sinn im Zusammenhang mit dem was wir tun.

- Unsere Pädagoginnen bieten vielfältige Gesprächsanlässe im Alltag.
- Vorlesen, Erzählen, Nacherzählen, Fingerspiele, Rollenspiele werden täglich angeboten (z. B. Bilderbuchbetrachtung).
- Rätsel, Sprachspiele (Reimworte, Oberbegriffe, „Das Gegenteil von...“) werden im Tagesgeschehen verwendet.
- Lieder, Reime, Gedichte werden erlernt z. B. für den Tagesablauf, Feste.
- Konflikte werden verbal gelöst.
- Durch Suchen und Sammeln von Buchstaben und Schriften werden die Kinder in die Welt der Schrift eingeführt.
- Die Vorschulkinder besuchen die Schule und die Bibliothek.
- Unsere Vorschulkinder werden nach dem Würzburger Trainingsprogramm „Hören, Lauschen, Lernen“ auf den Schriftspracherwerb vorbereitet.

3.3.3 Fragende und forschende Kinder

3.3.3.1 Mathematische Bildung und Förderung

Voraussetzung für ein mathematisches Verständnis ist der spielerische Umgang mit Zahlen, Mengen, Formen und Raumvorstellungen. Da die Kinder von sich aus einen Neugier-, Bewegungs- und Entdeckungsdrang haben, erwerben sie aktiv die Vorkenntnisse für mathematische Bildung. Unsere Aufgabe ist es, dies bei den Kindern zu beobachten und in unsere pädagogische Arbeit mit einzubeziehen.

Folgende Rahmenbedingungen und Angebote schaffen wir, um die mathematische Bildung anzuregen und nachhaltig zu unterstützen:

- die täglichen Alltagssituationen werden als Lernerfahrung zur Förderung des mathematischen Verständnisses und des Zählens genutzt z. B. Zählen der Kinder im Morgenkreis, Verteilen der Handtücher, beim Tischdecken
- in jeden Bildungsbereich fließt mathematische Bildung ein z. B. im Sport (vorwärts und rückwärts klettern, Überspringen einer bestimmten Anzahl von Hindernissen)
- Naturmaterialien sind vorhanden und werden genutzt zur Untersuchung von Größenverhältnissen (große oder kleine Burg)
- täglich aktualisieren die Kinder den Kalender (Tag, Monat...)
- Umgang mit geometrischen Figuren und Konstruktionsmaterialien
- das Kind erfährt mathematische Bildung auf sinnliche Weise

(Berührung und Benennung)

- Experimentieren z. B. Umschütten von Wasser, Vergleich von Mengenverhältnissen
- sinnlicher Umgang mit Zahlen z. B. Finger zählen
- Formenpuzzle und Formenbox
- unsere Vorschulkinder werden zusätzlich durch das „Zahlenland“ im Mathematischen gebildet

Entdeckungen im Zahlenland

Ein Projekt zur frühen mathematischen Bildung
von Prof. Preiß

Die Kinder werden selbst das Zahlenland entstehen lassen und zum Leben erwecken. Dabei lernen sie in der Gruppe, durch eigene Aktivitäten, durch Erfahrungen und Gespräche, die Eigenschaften von Zahlen kennen und sie mit der Welt der Geometrie zu verbinden. Der Fehlerteufel wird immer wieder kommen, um Unordnung zu schaffen. Die Kinder lernen dabei, Fehler zu erkennen, sie zu beschreiben und das Problem zu lösen. Die Zahlen und die Geometrie sind dazu geschaffen, die Welt zu beschreiben: „Wie viele Steine liegen hier? Wie beschreibe ich die Blüte einer Blume oder das Blatt eines Baumes?“. Sie geben den Kindern Hilfestellung, die sie für die „Entdeckungen im Zahlenland“ brauchen. Dabei gibt es drei wichtige Handlungsfelder, in denen sich die Übungen abspielen, und die für die Kinder zu klar erkennbaren Bestandteilen im Zahlenland werden:

- Das Zahlenhaus
- Der Zahlenweg
- Die Zahlenländer

3.3.3.2 Naturwissenschaft, Technik und Umweltbildung und- erziehung

Die Kreativität und die Phantasie der Kinder werden durch den Umgang mit Naturmaterialien und mit der Tier- und Pflanzenwelt angeregt. Die Kinder haben so viel mehr Entfaltungsmöglichkeiten als beim vorstrukturierten Spiel.

Durch die Begegnung mit der freien Natur wird das Selbstverständnis und Verhältnis zur Natur bei den Kindern gestärkt und gefördert. Die Kinder werden mit der Natur vertraut gemacht und bekommen durch die Wahrnehmung mit allen Sinnen einen emotionalen Zugang zur Umwelt.

Kinder, die viel in der Natur spielen, stoßen an ihre Grenzen, da sie zum Denken aufgefordert werden und selbst merken, was sie können und was sie nicht können.

Das Spielen an frischen Luft fördert die Gesundheit der Kinder und stärkt das Immunsystem.

Folgende Rahmenbedingungen und Angebote schaffen wir um die naturwissenschaftliche und technische Bildung anzuregen und nachhaltig zu unterstützen:

- Kennenlernen und Experimentieren in der Natur (Wasser, Erde, Sand, Eis etc.)
- Experimente mit Wasser, Feuer, Luft, Erde und zum Wetter werden mit den Kindern durchgeführt
- Beobachtungen von Vorgängen in der Umwelt (z. B. Licht und Schatten, Sonnenstand, Wetter), daraus Fragen ableiten, Antworten suchen und finden
- mit Naturmaterialien spielen, dabei verschiedene Sinneserfahrungen machen
- im Garten spielen, regelmäßige Ausflüge in die Natur

- Sachbücher, Poster, Fotos und Dokumentationssammlungen werden verwendet
- mit unterschiedlichen Materialien frei oder nach Plan bauen und konstruieren
- naturwissenschaftliche Experimente.

3.3.4 Künstlerisch aktive Kinder

3.3.4.1 Musikalische Bildung und Erziehung

Musik ist Bestandteil des Alltags und spielt im Leben der Kinder eine wichtige Rolle . Von Geburt an lauschen sie Klängen in ihrer Umgebung und produzieren diese selbst. Sie bewegen sich und tanzen spontan wenn sie Musik hören. Sie entspannen sich bei Musik. Sie drücken ihre Gefühle durch Musik aus. Gemeinsames Musizieren schult die sozialen Kompetenzen der Kinder und das Hören von Musik trainiert aktives Zuhören. Die ganze Persönlichkeit des Kindes wird durch den aktiven Umgang mit Musik gefordert und gefördert.

Die Vernetzung von Musik, Bewegung und Sprache unterstützt sowohl die intellektuelle als auch die psychologische Entwicklung des Kindes.

Folgende Rahmenbedingungen und Angebote schaffen wir, um die musikalische Bildung anzuregen und nachhaltig zu unterstützen:

- gemeinsames Improvisieren, Gestalten von Texten (Klanggeschichten)
- Geräuschen, Stimmen und Klängen im Tagesablauf lauschen
- Hören von ausgewählter Musik
- Hören und Erkennen von ausgewählten Geräuschen
- Gestaltung von Musik-, Bewegungs- und Tanzaufführungen (verschiedene Höhepunkte im Jahr mit Präsentation von Programmen).
- Alle Kinder und Erzieherinnen kommen morgens in der Turnhalle zusammen und singen altersgerechte, zur Jahreszeit passende Kinderlieder.
- Einmal pro Woche findet für die Kindergartenkinder eine Musikstunde statt.

Wichtige Elemente sind hierbei Bewegung, Sprechen und Singen, Hörerziehung und Instrumentalspiel. D. h. in diesen Musikstunden wird ein Liederrepertoire aufgebaut, die Kinder singen deutsche und internationale Lieder, sie begleiten Lieder mit verschiedenen Instrumenten, sie tanzen oder bewegen sich zur Musik, sie lauschen verschiedenen Hörbeispielen und beteiligen sich an Echospiele. Somit wird spielerisch ein Zugang zur Musik geschaffen und die Kinder werden auf ein Leben mit Musik vorbereitet.

- Im Kinderhaus wird täglich gesungen.

3.3.4.2 Ästhetik, Kunst und Kultur

Kinder erkunden und erschließen ihre Umwelt von Geburt an mit allen Sinnen und machen dabei erste ästhetische Erfahrungen („aisthesis“: die sinnliche Wahrnehmung und Erkenntnis betreffend). Diese werden verstärkt durch aufmerksame und zugewandte Bezugspersonen.

Lernen durch die Sinne ist in der frühen Kindheit die Grundlage von Bildung.

Erste künstlerisch-ästhetische Erfahrungen führen vom Greifen zum Begreifen.

Neugier, Lust und Freude am eigenen schöpferischen Tun sind Motor der kindlichen Persönlichkeitsentwicklung.

Folgende Rahmenbedingungen und Angebote schaffen wir, um die ästhetische, künstlerische und kulturelle Bildung anzuregen und nachhaltig zu unterstützen:

- Rollenspiele (in verschiedene Rollen schlüpfen und die Perspektive der anderen übernehmen)
- Theaterspiel (z. B. Märchen, dazugehörige Kostüme, Bühnenbilder) erfinden, gestalten und aufführen
- gemeinsame Betrachtung von Bildern, Fotos, Skulpturen aus eigenen und fremden Kulturkreisen und anschließend Gespräche, Meinungen und Empfindungen darüber austauschen
- gemeinsames Arbeiten an Collagen
- gemalte Bilder werden ausgestellt, eigene Kunstausstellung gestaltet.
- Durch vielseitige Anreize, vielfältiges Material, fördern wir die Freude am eigenen Gestalten und Ausprobieren, so lernt das Kind spielerisch-kreativ mit seiner Fantasie umzugehen (z. B. zeichnend, malend, matschend, bildnerisch-plastisch, mimisch, gestisch, sprachlich).
- Die Kinder haben genügend Zeit, Raum und Gelegenheit, um sich ihren eigenen Bildern zu widmen.
- Die Kinder erleben Würdigung und Akzeptanz ihrer künstlerischen Produkte.

3.3.5 Starke Kinder

3.3.5.1 Bewegung, Sport und Gesundheitserziehung

Die Kinder haben von Natur aus einen großen Bewegungsdrang und Freude an Bewegung, deshalb ist es wichtig ihnen vielfältige Bewegungserfahrungen zu ermöglichen.

Bewegung ermöglicht den Kindern:

- Gefühle auszudrücken
- Sinneserfahrungen zu machen und Wahrnehmungen zu sensibilisieren.

Sie fördert die kognitive und soziale Kompetenz, weil die Kinder selbst aktiv sind und eventuell mit anderen Kindern in Kontakt treten.

Bewegt sich das Kind selbst, hat es das Gefühl, etwas zu „können“ und erkennt und erlebt seine Grenzen, die es selber übertreten kann. Bei den Kindern entwickelt sich ein positives Selbstwertgefühl, die motorischen Leistungen werden gesteigert und die Fantasie wird angeregt.

Bewegung ist für die Gesundheit und das Wohlbefinden des Kindes unerlässlich.

Folgende Rahmenbedingungen und Angebote schaffen wir, um motorische und gesundheitliche Bildung anzuregen und nachhaltig zu unterstützen:

- Unser Mobiliar und die Räume sind kindgerecht ausgestattet, unsere Kinder benutzen altersgerechte Materialien.
- In jedem Bereich befindet sich ein Ruhebereich für Kinder, um Stress abzubauen.
- Unsere Kinder haben die Möglichkeit im Freien zu spielen und sich zu bewegen und vielfältige Bewegungserfahrungen zu machen.
- Unser Kinderhausteam bietet Spaziergänge im Umfeld des Kinderhauses an (Besuch des Spielplatzes im Ort, Spiele auf freiem Feld).
- In der Ernährung sind alle Mitarbeiter den Kindern ein Vorbild.
- Die Eltern werden dazu angehalten, ihren Kindern gesunde Nahrungsmittel zum Frühstück mitzugeben.
- Unsere Kinder helfen beim Zubereiten von gesunden Mahlzeiten, dadurch wird auch ihre Selbständigkeit gefördert.
- Wir vermitteln den Kindern Kenntnisse über Körperpflege und Hygiene z. B. Händewaschen nach jedem Toilettengang, sowie vor dem Essen; nach dem Essen Hände und Gesicht waschen.
- Durch Bilderbücher, Gespräche und Rollenspiele greifen die Mitarbeiter immer wieder die Themen Hygiene und gesunde Ernährung auf.
- Einmal pro Woche findet für jede Altersgruppe eine Sportstunde statt, in der die Kinder altersgemäß gefördert werden.
- Wir fördern Teamgeist und Kooperation bei gemeinsamen Bewegungsaufgaben der Kinder (Mannschaftsspiele wie Fußball, Bewegungsstaffeln, Kreisspielen, Tänzchen).
- Unsere Kinder bekommen vielfältige Möglichkeiten, ihre Gefühle wahrzunehmen, darüber zu sprechen, sie auszudrücken (Gespräche, über Bewegung, Bilderbücher, Rollenspiel, Malen, kreatives Gestalten).

3.3.5.2 Sauber – und Trockenwerden

Wichtig ist bei diesem Thema die Kooperation zwischen Eltern und Fachkräften.
Der Beginn des Sauber- und Trockenwerdens erfolgt in enger Absprache mit den Eltern.
Optimal ist es, wenn dieser Lern- und Reifeprozess in geeigneter Weise zu Hause unterstützt wird.

„Um Darm und Blase kontrollieren zu können, muss jedes Kind ein bestimmtes Entwicklungsstadium erreicht haben. Die hierfür nötigen körperlichen Voraussetzungen müssen zuerst ausreifen. Dieser Teil des Sauberwerdens kann nicht „von außen“ beschleunigt werden. Ermunterungen oder gar Strafen helfen nicht.“⁵

Ein optimaler Zeitpunkt ist, wenn ein Kind soweit ist, dass es im Nachhinein meldet
„Jetzt habe ich Pipi (oder Kacka)“ gemacht.
Dann sollte ein Lob folgen.

Von nun an lohnt es sich, das Töpfchen oder einen Toilettengang anzubieten, sobald das Kind Anzeichen von Harndrang oder Darmtätigkeit zeigt. Das kann mit 18, mit 24, aber auch erst mit 36 Monaten sein. Dabei sollte man jeglichen Zwang vermeiden.
Durch Erklärungen und vor allem durch Nachmachen lernen Kinder, wann man am besten zur Toilette geht, wie viel Zeit man einkalkulieren muss, damit es noch rechtzeitig ist, wo und wie man den passenden Ort findet und was man dort machen muss.“⁶

Am schnellsten schaffen es unsere Kinder zwischen vielen Kindern, die wie selbstverständlich regelmäßig zur Toilette gehen.

3.4 Kompetenzerwerb

„Als Basiskompetenzen werden grundlegende Fertigkeiten und Persönlichkeitscharakteristika bezeichnet, die das Kind befähigen, mit anderen Kindern und Erwachsenen zu interagieren und sich mit den Gegebenheiten in seiner dinglichen Umwelt auseinanderzusetzen.

Die Basiskompetenzen entstammen verschiedenen Theorie-Ansätzen der Entwicklungspsychologie und der Persönlichkeitspsychologie.

Der wichtigste theoretische Zugang in diesem Zusammenhang ist die Selbstbestimmungstheorie. Diese geht davon aus, dass der Mensch drei grundlegende psychologische Bedürfnisse hat, nämlich das Bedürfnis nach sozialer Eingebundenheit, dasjenige nach Autonomieerleben und dasjenige nach Kompetenzerwerb.

Die soziale Eingebundenheit bedeutet, dass man sich anderen zugehörig, geliebt und respektiert fühlt.

Autonomie erlebt man, wenn man sich als Verursacher seiner Handlungen erlebt: man handelt nicht fremd- sondern selbstgesteuert.

Kompetenz erlebt man, wenn man Aufgaben oder Probleme aus eigener Kraft bewältigt.

Die Befriedigung dieser Grundbedürfnisse ist entscheidend für das Wohlbefinden des Menschen und für seine Bereitschaft, sich in vollem Umfang seinen Aufgaben zuzuwenden“.⁷

⁵ kiga heute spezial, Vom Säugling zum Schulkind – Entwicklungspsychologische Grundlagen (2004) Freiburg im Breisgau. S. 39

⁶ kiga heute spezial, Vom Säugling zum Schulkind – Entwicklungspsychologische Grundlagen (2004) Freiburg im Breisgau. S. 39

⁷ Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familien und Frauen/Staatsinstitut für Frühpädagogik München (Hrsg.) (2006): Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung. 2. Auflage. Berlin Düsseldorf, Mannheim. S.55

Wir möchten unseren Kinder den bestmöglichen Start ins Leben ermöglichen, so dass sie alle Kompetenzen haben, die sie brauchen und die Motivation, sich allen Aufgaben zu widmen und sich somit wohlfühlen, glücklich und zufrieden sind.

Wir schaffen Rahmenbedingungen, um den Kindern Kompetenzerwerb zu ermöglichen.

3.4.1 Personale Kompetenz

Selbstwahrnehmung

- Jedes Kind ist okay, so wie es ist!
- Jedes Kind erfährt Wertschätzung, Bestätigung und Anerkennung seitens der Erwachsenen sowie respektvolles, freundliches Verhalten von den Kindern.
- Die Kinder fühlen Stolz auf ihre eigenen Leistungen und Fähigkeiten, ihrer Kultur und Herkunft.

Motivationale Kompetenzen

Autonomieerleben

- Die Kinder bekommen oft Gelegenheit, selbst zu entscheiden, was sie tun und wie sie es tun wollen, sie haben häufig Wahlmöglichkeiten.

Kompetenzerleben

Menschen haben das Grundbedürfnis zu erfahren, dass sie etwas können. Deshalb suchen Kinder Herausforderungen, die optimal für ihre Fähigkeiten sind.

- Wir unterstützen die Kinder durch die Auswahl von Aufgaben, die ihrem Leistungsniveau entsprechen oder geringfügig darüber liegen.

Selbstwirksamkeit

Selbstwirksamkeit können Kinder am besten entwickeln, wenn auf bestimmte Verhaltensweisen vorhersehbare Konsequenzen folgen.

- Das Kinderhausteam achtet darauf, dass die Regeln im Kinderhaus bekannt sind und eingehalten werden. Wenn Regeln nicht eingehalten werden, folgen vorhersehbare Konsequenzen.

Selbstregulation

Selbstregulation ist eine Entscheidung für Erfolg oder Misserfolg.

- Selbstregulatives Verhalten unterstützen wir, indem wir unsere eigenen Handlungsabläufe oder Problemlösungsprozesse und die der Kinder kommentieren, und so dem Kind zeigen, wie es sein Verhalten planen, beobachten, und steuern kann, z. B. „Das habe ich gut gemacht“, „Das habe ich noch nicht so gut gemacht“.

Kognitive Kompetenzen

Differenzierte Wahrnehmung

- Wir fordern die Kinder auf, zu beschreiben, was sie beobachten, befühlt oder ertastet haben.

Denkfähigkeit

- Wir führen mit den Kindern Experimente durch. Dabei sollen sie lernen, diese zu erklären, Vermutungen anzustellen, Hypothesen aufzustellen. Wir unterstützen sie beim Bilden von Oberbegriffen, Unterscheidungen, Mengenvergleichen und Relationen.

Gedächtnis

- Unsere Kinder erhalten Gelegenheit, ihr Gedächtnis zu schulen, indem sie z. B. Memory spielen, Geschichten nacherzählen, über Erlebnisse oder den Tagesablauf berichten, kleine Gedichte und Lieder lernen oder die Inhalte von Gelerntem wiedergeben.

Problemlösefähigkeit

- Wir geben den Kindern vielfältige Gelegenheiten, sich altersgemäß Kenntnisse anzueignen, z. B. Zahlen (Zahlenland), Farben, Jahreszeiten, Verkehrszeichen.

Fantasie und Kreativität

- Wir ermuntern die Kinder, Reime zu erfinden, phantasievolle Geschichten zu erzählen, nach ihren Vorstellungen zu malen, selbst erfundene Melodien zu singen, auf Musikinstrumenten zu spielen oder sich rhythmisch mit und ohne Musik zu bewegen.

Physische Kompetenzen

Übernahme von Verantwortung für Gesundheit und körperliches Wohlbefinden

-> siehe 3.3.5.1 Motorische und gesundheitliche Bildung

Grob- und feinmotorische Kompetenzen

- Wir bieten unseren Kindern vielfältige Gelegenheiten, ihre Grob- und Feinmotorik zu üben, ihren Bewegungsdrang auszuleben, körperliche Fitness auszubilden, den Körper beherrschen zu lernen und ihre Geschicklichkeit zu entwickeln.
-> siehe 3.3.5.1 Motorische und gesundheitliche Bildung

Fähigkeit zur Regulierung der körperlichen Anspannung

- Wir bringen den Kindern nahe, dass es wichtig und notwendig ist, sich für bestimmte Aufgaben körperlich und geistig anzustrengen und sich danach auch wieder zu entspannen (z. B. Entspannungsgeschichten, Bilderbuch anschauen, Mittagsruhe)

3.4.2 Soziale Kompetenz

Soziale Kompetenzen

Gute Beziehungen zu Erwachsenen und Kindern

- In unserem Kinderhaus haben die Kinder Gelegenheit, Beziehungen aufzubauen, die durch Sympathie und gegenseitigen Respekt gekennzeichnet sind.
 - Wir verhalten uns offen und wertschätzend.
 - Wir helfen neuen Gruppenmitgliedern bei der Kontaktaufnahme z. B. „Kennenlernspiele“.
 - Wir tauschen uns über ihr soziales Verhalten aus in Gesprächen und Rollenspielen.

Empathie und Perspektivenübernahme

- Durch z. B. Gespräche, Bilderbücher, Spiele, Rollen- und Puppenspiele, Erzählungen über Bilder entwickeln die Kinder die Fähigkeit, sich in andere Personen oder Tiere hineinzusetzen, sich ein Bild von ihren Motiven und Gefühlen zu machen, ihr Handeln zu verstehen. Im Gespräch können die Kinder ihre Eindrücke überprüfen.

Konflikte bieten eine gute Gelegenheit zum Erlernen von Empathie.

- Wir fragen z. B. am Konflikt nicht beteiligte Kinder nach ihrer Meinung über die Ursachen, die Beweggründe und ihr aktuelles Empfinden.

Kommunikationsfähigkeit

- Wir geben den Kindern vielfältige Gelegenheiten für Gespräche (z. B. Lernangebote, Bilderbuchbetrachtungen, Besprechen von Experimenten, Kinderkonferenzen). Hier lernen sie unter anderem, sich angemessen auszudrücken, andere Kinder ausreden zu lassen, ihnen zuzuhören und bei Unklarheiten nachzufragen.

Kooperationsfähigkeit

- Wir bieten unseren Kindern ausreichend Möglichkeiten, mit anderen Kindern und Erwachsenen bei gemeinsamen Aktivitäten – Mannschaftsspiele, Rollenspiele, Projekte, Collagen, Gestaltung von Räumen, Kinderhaus- und Familienfesten – zusammenzuarbeiten. Dabei lernen sie z. B., sich mit anderen abzusprechen, gemeinsam zu planen, durchzuführen und danach über ihre Erfahrungen zu sprechen.

Konfliktmanagement

„Zwischenmenschliche Konflikte treten im Kleinkindalter gehäuft auf. Deshalb ist dies eine für das Erlernen von Konfliktlösetechniken besonders gut geeignete Zeit. In der Tageseinrichtung lernen Kinder, wie sie die Verschärfung von Konflikten verhindern und wie sie sich von durch andere hervorgerufenen Gefühlen distanzieren und Kompromisse finden können. Wichtig ist für sie auch zu erfahren, wie sie als „Mediator“ (Streitschlichter) in Konflikten anderer Kinder vermitteln und eingreifen können“.⁸

Entwicklung von Werten und Orientierungskompetenz

„Jedes Kind ist ein einzigartiges Individuum. Es hat das Recht darauf, als solches anerkannt zu werden – unabhängig davon, ob es z. B. behindert oder nicht behindert ist, schwarz oder weiß, männlich oder weiblich ist“.⁹

- Die Kinder lernen, zusammenzuhalten und sich füreinander einzusetzen.

Fähigkeit und Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme

- Wir unterstützen unsere Kinder darin, Verantwortung für ihr Verhalten zu übernehmen, sich für andere Kinder in der Gruppe einzusetzen und Verantwortung für ihre Umwelt und die Natur zu übernehmen.

Fähigkeit und Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe

- Die Kinder bekommen Möglichkeiten ihren eigenen Standpunkt zu vertreten und zu überdenken, z. B. in kleinen Diskussionsrunden.
- Sie haben Mitsprache- und Mitgestaltungsmöglichkeiten im Tagesablauf, z. B. bei der Gestaltung des Gruppenraumes, bei Lernangeboten, Projekten und Festen.

⁸ Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familien und Frauen/Staatsinstitut für Frühpädagogik München (Hrsg.) (2006): Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung. 2. Auflage. Berlin Düsseldorf, Mannheim. S.62

⁹ Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familien und Frauen/Staatsinstitut für Frühpädagogik München (Hrsg.) (2006): Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung. 2. Auflage. Berlin Düsseldorf, Mannheim. S.63 - 64

3.4.3 Lernmethodische Kompetenz

Lernmethodische Kompetenz beschreibt die Fähigkeit, Lernen zu lernen.

„Wissen kompetent nutzen zu können hängt nicht nur von den erworbenen Wissensinhalten ab, sondern vor allem von der Art und Weise, wie man Wissen erworben hat“.¹⁰

Lernen ist ein aktiver Prozess –

Kinder können begreifen, dass man darüber nachdenken kann, wie man lernt – und was man tun kann, um besonders gut und leicht zu lernen.

- Durch Fragen ermöglichen wir unseren Kindern, selbst den Prozess zu beschreiben und spiegeln ihnen dabei ab und zu ihre Gedanken. So kann sich ihr Tun verankern.
- Um das Erlernte zu festigen, bieten wir ihnen vielfältige Möglichkeiten und Anregungen, ihr Wissen in den unterschiedlichsten Zusammenhängen und Situationen anzuwenden und auszuprobieren.

Motivation ist für uns eine Grundvoraussetzung

- Wir sehen jedes Kind als Person in seiner Einmaligkeit und fragen uns z.B. was interessiert es, welche Träume und Wünsche hat es, was macht ihm Spaß?

- Wir geben ihm Wertschätzung,

z.B. die Möglichkeit zu zeigen, dass es etwas kann.

Wir spiegeln jedem Kind, dass wir ihm etwas zutrauen.

Lob ist für uns ein wichtiger Bestandteil des Lernprozesses.

- Wir geben ihm Anerkennung in der Gruppe.

Jedes Kind hat das Gefühl dazu zu gehören.

Geborgenheit, eine intensive und positive Bindung, Wertschätzung, vielfältige Anregungen, Bewegung und sinnliche Erfahrungen, Spaß, Freude, Abwechslung, Überraschungen (z.B.: „Neu und anders als erwartet!“), die Kinder selber tun lassen, sind wichtige Bestandteile unseres Tuns.

Lernkompetenz + ein positives Gefühl = Lernerfolg

3.4.4 Kompetenter Umgang mit Veränderungen und Belastungen

Widerstandsfähigkeit (Resilienz)

„Resilienz ist die Grundlage für positive Entwicklung, Gesundheit, Wohlbefinden und hohe Lebensqualität sowie der Grundstein für einen kompetenten Umgang mit individuellen, familiären und gesellschaftlichen Veränderungen und Belastungen.“¹¹

- Wir zeigen jedem einzelnen Kind immer wieder, wie wichtig es uns ist, dass es ihm gut geht.
- Wir sind unseren Kindern ein positives Vorbild und geben ihnen Liebe und Wertschätzung.

¹⁰ Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familien und Frauen/Staatsinstitut für Frühpädagogik München (Hrsg.) (2006): Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung. 2. Auflage. Berlin Düsseldorf, Mannheim. S.66

¹¹ Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familien und Frauen/Staatsinstitut für Frühpädagogik München (Hrsg.) (2006): Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung. 2. Auflage. Berlin Düsseldorf, Mannheim. S.81

- Durch einen Alltag mit wiederkehrenden Ritualen (z. B. gemeinsames Singen am Morgen, feste gemeinsame Essenszeiten) und wiedererkennbare Strukturen geben wir den Kindern Sicherheit und Geborgenheit.

Starke Kinder sind selbständig und sie sind sich ihrer Selbstwirksamkeit bewusst
-> siehe 3.4.1 Personale Kompetenz

3.5 Umsetzung der Beteiligungs- und Beschwerderechte von Kindern

Beteiligungsrecht

(siehe auch unter 3.4.2 „Fähigkeit und Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe“)

Im Kinderhaus haben die Kinder die Möglichkeit, das Bildungs- und Einrichtungsgeschehen mitzubestimmen und mitzugestalten. Dies geschieht beispielsweise im Rahmen von Kinderkonferenzen, in denen z. B. über den Speiseplan, ein Ausflugsziel, ein Projektthema oder Gruppenregeln diskutiert und entschieden wird.

Beschwerderecht

Hinter einer Beschwerde steckt immer ein unerfülltes Bedürfnis.

Die Kinder im Kinderhaus haben das Recht, jederzeit ihre Meinung zu sagen, Anliegen vorzubringen und Beschwerden zu äußern. Die pädagogischen Mitarbeiter nehmen diese Äußerungen und somit die Bedürfnisse der Kinder ernst, gehen achtsam darauf ein und finden gemeinsam mit den Kindern geeignete Lösungen.

3.6 Übergänge

3.6.1 Übergang von der Krippe in den Kindergarten

Der Wechsel von der Krippengruppe in die Kindergartengruppe oder in einen anderen Kindergarten ist für die Kinder mit zahlreichen Veränderungen und Anforderungen verbunden. Sie verlassen ihre vertraute und übersichtliche Umgebung, ihre bisherigen Bezugspersonen und Spielpartner und müssen sich in einer für sie, bei uns im Kinderhaus nicht ganz neuen Lebensumwelt zurechtfinden. Waren sie in der Krippengruppe bisher die „Großen“, sind sie nun in der Kindergartengruppe die „Kleinen“. Auch die Eltern müssen Abschied nehmen und lernen, mit den neuen und spezifischen Anforderungen, die die Kindergartengruppe an sie stellt, umzugehen.

Unsere Aufgabe ist es, Krippenkinder und Eltern auf diesen Übergang vorzubereiten und mit der aufnehmenden Kindergartengruppe oder auch Kindergarteneinrichtung zum Wohle der Familie zu kooperieren.

Ein regelmäßig stattfindender Austausch zwischen Krippen und Kindergartengruppe/ Kindergarten über die Ziele und Inhalte der jeweiligen Bildungs- und Erziehungsarbeit sowie die gemeinsame Gestaltung der Übergangsphase von Kindern und Eltern tragen zu einer gelungenen Kooperation bei.

3.6.2 Übergang vom Kindergarten in die Grundschule

Wir sind der Auffassung, dass Bildung bei der Geburt beginnt und nicht erst, wenn die Kinder in die Schule kommen.

Das Kinderhaus Großgeschaidt sieht sich als Bildungs- und Erziehungsinstitution, in der Kinder in ihrem spielerischen Forscherdrang und der Freude am Lernen unterstützt und angeleitet werden.

Ziel ist ein Kompetenzerwerb, damit die Kinder die Übergänge gut bewältigen können. Hierzu zählen z.B. Problem und Konfliktlösungskompetenz.

-> siehe 3.4.2 Soziale Kompetenzen

Zur Vorbereitung auf den Übergang zur Grundschule gehört zum einen die Kontaktpflege mit der Volksschule Heroldsberg (Besuch der künftigen Lehrer im Kindergarten, Schnuppertage in einer 2. Klasse, Anwesenheit der Kindergartenkinder bei Schulfesten etc.) und zum anderen eine emotionale Begleitung des Übergangs, indem für Vorfreude gesorgt wird und Ängste abgebaut werden. Dies geschieht z.B. durch die Abschlussfahrt und die Übernachtung im Kindergarten, die nur den Vorschulkindern vorbehalten ist.

Um einen gelungen Übergang zu schaffen, bedarf es aber auch einer intensiven Elternarbeit.

Bei uns finden Elterngespräche statt und ein Elterninformationsabend, an dem Themen behandelt werden wie „Wie bereitet der Kindergarten auf die Schule vor?“ und „Was heißt Schulfähigkeit?“.

4. Methoden unserer pädagogischen Arbeit

Jeder Tag im Kinderhaus soll ein besonderer Tag sein und sich an den Bedürfnissen der Kinder orientieren. Er bietet durch wiederkehrende Strukturen Orientierung und Halt sowie abwechslungsreiche Förderangebote.

Die Rahmenstruktur orientiert sich an den Bedürfnissen der Mehrzahl der Kinder und ihrer Eltern. Innerhalb des Tagesablaufs gibt es mehrere Zeiträume, in denen die Kinder die Möglichkeit haben, das gesamte Kinderhaus zu nutzen (z. B. Mahlzeiten, Aktivitäten, Freispiel, usw.)

Zur Förderung einzelner Kinder bzw. Altersgruppen, sowie zum Eingehen auf individuelle Bedürfnisse, gibt es während des Tagesablaufs Rückzugsmöglichkeiten und Möglichkeiten zum selbst gewählten Spiel für die Kinder.

Bei der Durchführung von Aktivitäten gilt: Die Kinder sollen eingeladen und ermuntert werden, die Teilnahme ist teilweise freiwillig. Die Angebote sind dem jeweiligen Entwicklungsniveau und den Interessen der Kinder angepasst.

4.1 Tagesablauf im Kinderhaus

Ein typischer Tagesablauf sieht wie folgt aus:

Zeit	Kindergarten „Dschungelgruppe“	Krippe „Eisbärengruppe“
7.00 Uhr	<ul style="list-style-type: none"> • Kinderhaus öffnet • Bringzeit endet um 8.30 Uhr 	
8:30 Uhr	gemeinsames Singen	
9:00	gemeinsames Frühstück	
ab ca. 9:30 Uhr	<ul style="list-style-type: none"> • Angebote • Projekte • Freispiel • Spaziergang • Ausflüge und Erkundungen 	<ul style="list-style-type: none"> • individuelle Schlafmöglichkeiten • Angebote • Freispiel • Spaziergang • Ausflüge und Erkundungen
11:15 Uhr		Mittagessen
ca. 11:45 Uhr	Mittagessen	Mittagsschlaf
12:30 Uhr	Abholzeit der Mittagskinder	
ca. 12:30 Uhr	Mittagsschlaf <ul style="list-style-type: none"> • für jüngere Kinder in der Turnhalle 	
ca. 12:30 – 13:00 Uhr	Ruhephase im Gruppenraum <ul style="list-style-type: none"> • für die älteren Kinder 	
ca. 14:00 Uhr	<ul style="list-style-type: none"> • Aufstehen • Freispiel • Angebote • alle Kinder treffen sich in der Dschungelgruppe 	
15:00 Uhr	Vesper	
16:30 Uhr	Kinderhaus schließt → am Freitag schließt das Kinderhaus um 14:00 Uhr!	

Je nach Witterung finden die Angebote, das Freispiel, die Projekte und das Frühstück auch im Freien statt.

Feste Angebote der Woche

Uhrzeit	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
ca. 10 Uhr	Morgenkreis der Krippenkinder				
ca. 9:45 Uhr	Musik für die Dschungelgruppe	- Vorschule - „Tiger“ - Sport - „Frösche“ Dschungelgruppe	Sport – Dschungelgruppe „Tiger“	Freispielzeit Turnen „Eisbären“	Zahlenland – „Tiger“
ca. 10:45 Uhr			Sport – Dschungelgruppe „Giraffen“		
14:00				„Kreativzeit“ „Tiger“	

4.2 Raumgestaltung

Unsere Gruppenräume sind mit kindgerechten Möbeln und Spielmaterialien ausgestattet.

Wir achten auf Qualität sowie auf relevante Gütesiegel.

Um den Kindern Abwechslung zu bieten und ihnen die Möglichkeit zu geben, immer wieder Neues zu entdecken werden beide Gruppenräume abwechslungsreich gestaltet.

Unsere Räume verfügen über eine Kuschellandschaft um den Kindern die Möglichkeit zu geben abzuschalten und sich aus dem Gruppengeschehen zurückzuziehen.

4.3 Projektarbeit

Wir bieten den Kindern an, an gemeinsamen Projekten teilzunehmen. Diese können sowohl gruppenintern als auch gruppenübergreifend stattfinden.

Ein Projekt zu einem bestimmten Thema (z.B. Gefühle, Farben, Sinne) findet über mehrere Wochen hinweg statt und baut sich dadurch auf. Dabei werden die eigenen Ideen der Kinder aufgegriffen und fließen in die Projektarbeit mit ein.

4.4 Innere Öffnung

Durch gemeinsame Mahlzeiten und gemeinsame Aktivitäten aller Kinder im Kinderhaus erleben die Kinder beide Gruppen als soziales Zuhause, es bildet sich eine „Kinderhausidentität“.

Schon die Krippenkinder entwickeln nach gewisser Zeit in der Kinderkrippe und mit wachsender körperlicher Mobilität Neugier über ihre Gruppe hinaus. Sie wollen einen größeren Raum erkunden. Öffnung nach Innen heißt für uns, z. B. die „Türen öffnen“, so dass die Kinder je nach Möglichkeit und Wunsch den Raum wechseln können. Die Spiel- und Lernangebote für die Kinder werden hierdurch erweitert und Kontakte über die eigene Gruppe hinaus ermöglicht.

Schon die Kleinsten erwerben so mehr Mobilität, es ergeben sich neue Spielkonstellationen und der Erfahrungshorizont wird erweitert.

Fallbesprechungen im Team und gegenseitige Unterstützung der Kolleginnen und Kollegen untereinander sind eher möglich, weil alle jedes Kind kennen und eigene Wahrnehmungen und Reaktionen in die Fallbesprechung einbringen können.

4.5 Beobachtung und Dokumentation

Wir beobachten Lern- und Entwicklungsprozesse eines jeden einzelnen Kindes.

Dies wird in drei Formen dokumentiert:

1. Es wird ein Portfolio erstellt.
2. Es erfolgt die Dokumentation anhand einer Entwicklungstabelle (Bogen nach Beller&Beller, perik, seldak).
3. In einem eigens dafür vorgesehenem Heft werden laufende schriftliche Notizen festgehalten.

Die Beobachtungsergebnisse geben uns die Möglichkeit, das Verhalten eines Kindes besser zu verstehen und sie bilden die Grundlage für unser pädagogisches Handeln.

Außerdem dienen sie als Grundlage für regelmäßige Entwicklungsgespräche mit Eltern und sind behilflich im fachlichen Austausch der Kolleginnen.

4.6 Qualitätssicherung und –entwicklung

Um Kinder in ihrer Entwicklung und Eltern in ihrer Erziehungsaufgabe kompetent unterstützen zu können, kommt es auch auf die Persönlichkeit und die Qualifikation des Fachpersonals in der Kindertagesstätte an.

Durch regelmäßig stattfindende Mitarbeiter- und Elternbefragungen in schriftlicher Form reflektieren und verbessern wir unsere eigene Arbeit.

Regelmäßige Fallbesprechungen und wöchentliche Einzel-, Gruppen- und Teamgespräche, sowie Beratungen und aktuelle Einzel- und Teamfortbildungen sichern die hohe Qualität unserer Arbeit.

Die Leiterin in Absprache mit dem Team achtet darauf, dass Fortbildungen unterschiedlicher Thematik besucht werden, um ein möglichst weitläufiges Fachgebiet abzudecken.

Dieses Wissen wird an die Teammitglieder weitergegeben.

Beim regelmäßig stattfindenden Leiterinnentreffen erhalten die Leitungen zum einen die Möglichkeit sich auszutauschen, zum anderen werden hier noch einmal pädagogische Qualifikationen vertieft.

5. Vernetzung und Kooperation

5.1 Zusammenarbeit mit Eltern - Partizipation und Erziehungspartnerschaft

Eltern sind für uns die wichtigsten Ansprechpartner für die Belange ihrer Kinder und uns stets willkommen!

Unser Kinderhaus versteht sich als familienergänzende Einrichtung, die die Eltern bei der Erziehung unterstützt.

Aus diesem Grund bieten die ErzieherInnen den Eltern ausführliche Informationen über den Tagesablauf, den Alltag im Kinderhaus und den aktuellen Entwicklungsstand der Kinder an.

Durch diese unterschiedlichen Formen erhalten die Eltern die Möglichkeit, den Alltag mitzuerleben und entsprechend ihren Möglichkeiten mitzugestalten.

Die täglichen „Tür- und Angelgespräche“ ermöglichen sowohl den Eltern als auch den Mitarbeitern, individuelle und situationsbedingte Informationen auszutauschen.

Dies schafft auf Dauer Sicherheit und Vertrauen im Umgang miteinander. Um dieses Vertrauen weiter aufzubauen führen wir auch fest vereinbarte Einzelgespräche.

Im Eingangsbereich werden Informationen für die Eltern ausgehängt.

Dort erfahren Eltern alles Wissenswerte rund um die Einrichtung.

Es werden regelmäßig Aushänge angebracht. Hier findet man unter anderem den Speiseplan und den Jahresüberblick.

Neben der jeweiligen Gruppentür befinden sich der aktuelle Wochen- bzw. Rahmenplan.

Hier erfahren die Eltern, welche Angebote und Themen in der nächsten Zeit in den Gruppen erarbeitet werden.

Um Kontakte und Beziehungen zwischen den Eltern zu fördern, bieten wir regelmäßig Eltern- und Gesprächsabende, Treffen zum Erfahrungsaustausch, sowie gemeinsame Ausflüge und Feste an.

Wir bieten verschiedene Informationsabende zu pädagogischen Themen (gerne auch auf Elternwunsch) an.

Weitere Veranstaltungen für Eltern, finden nach Wunsch und Interesse der Eltern statt

z. B. zum Thema gesunde Ernährung, Erste Hilfe am Kind, Sprachentwicklung und Logopädie.

Anregungen zu den Veranstaltungen für Eltern, sind uns eine wertvolle Hilfe und erlauben uns, die Bedürfnisse unserer Eltern bei der Gestaltung dieser zu berücksichtigen.

5.2 Mitwirkung des Elternbeirates

Ein für uns wichtiger Bestandteil der Elternarbeit ist die Zusammenarbeit und Kooperation mit dem Elternbeirat. Der Elternbeirat fördert die Zusammenarbeit zwischen Träger, Kinderhaus und Eltern und wird, bevor wichtige Entscheidungen getroffen werden, informiert und gehört. Der Elternbeirat hat die Funktion eines beratenden Gremiums und hat vielfältige Aufgaben. Er ist Mittler bei unterschiedlichen Interessenlagen und wird bei allen grundsätzlichen Angelegenheiten, die die Einrichtung betreffen, so weit wie möglich einbezogen.

Der ehrenamtlich arbeitende Elternbeirat wird jeweils am Beginn eines Kindergartenjahres für eine Amtszeit von einem Kinderhausjahr durch die Eltern gewählt. Die pädagogische Leitung nimmt an den Treffen des Elternbeirats teil.

5.3 Kooperation mit anderen Einrichtungen und Institutionen

Die Öffnung unserer Einrichtung insbesondere zu Fachdiensten und sozialen Einrichtungen ist unter dem Gesichtspunkt der Vernetzung von zentraler Bedeutung.

So arbeiten wir mit folgenden Institutionen zusammen:

- Familien- und Jugendberatung
- Frühförderstellen
- Grundschule
- Logopäden, Ergotherapeuten und Physiotherapeuten
- Jugendamt, Stadtverwaltung
- andere Kindertageseinrichtungen
- Gesundheitsamt
- Ärzte

Die Teilnahme an Veranstaltungen in der Gemeinde Heroldsberg und Großgeschaidt (z. B. Straßenfest, Weihnachtsmarkt) sind für uns selbstverständlich.

5.4 Öffentlichkeitsarbeit

Ein wichtiges Anliegen des Kinderhauses ist es, die Öffentlichkeit so umfassend wie möglich über seine Angebote und Leistungen zu informieren.

Eltern, deren Kinder unser Kinderhaus besuchen, erhalten Informationen durch:

- Aushänge
- Elternbriefe
- Protokolle
- Elternabende
- Elterngespräche
- den Elternbeirat
- Hospitationen
- die Internetseite (www.heroldsberg.de)
- die pädagogische Konzeption

Externe Kooperationspartner erhalten Informationen durch:

- die Internetseite (www.heroldsberg.de)
- die pädagogische Konzeption
- den Flyer
- ein persönliches Informationsgespräch im Kinderhaus
- Presseartikel
- Hospitationen im Kinderhaus

6. Literaturverzeichnis

Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familien und Frauen/Staatsinstitut für Frühpädagogik München (Hrsg.) (2006): Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung. 2. Auflage. Berlin Düsseldorf, Mannheim

kiga heute spezial, Vom Säugling zum Schulkind – Entwicklungspsychologische Grundlagen (2004) Freiburg im Breisgau

Prof. Gerhard Preiß (2005): Entdeckungen im Zahlenland. Kirchzarten

Weber, Christiane (2004), S.12. Spielen und Lernen mit 0-3 Jährigen. Der entwicklungszentrierte Ansatz in der Krippe. Berlin, Düsseldorf, Mannheim

Winner, Anna und Erndt-Doll, Elisabeth (2009): Anfang gut? Alles besser! Weimar, Berlin.